



Der **Rosen-Trick** zieht immer: Reiner Frericks als Zwillingbruder Jonny Kröger landet damit so gut wie sicher bei der den Schönheitsidealen der Zeit frönenden Beate (Bärbel Brandt).



Die drei so unterschiedlichen Schwestern in Bernard Fathmanns Lustspiel „**Keen toletzt lacht** ...“: (v.l.) Marlies Lampe (Thea), Bärbel Brandt (Beate) und Ulla (Gisela Grote). Fotos: Speeldeel

Und zuletzt lacht der tüftelige Karl

Gastregisseur Bernd Poppe inszenierte für die „Döser Speeldeel“ Bernard Fathmanns Vier-Personen-Lustspiel „Keen toletzt lacht“

VON **ILSE CORDES**

CUXHAVEN. Das war schon immer so: „Keen toletzt lacht, de lacht an'n besten“. Die Frage ist nur, ob sich das Lachen „toletzt“ auch wirklich gelohnt hat. Und das hat es. Jedenfalls für den auf den ersten Anblick etwas drögen, von Bastel-Leidenschaft umgetriebenen Karl Kröger. Denn der ist die eigentliche Hauptperson in „Keen toletzt lacht ...“.

Das dreiaktige Lustspiel von Bernard Fathmann und Hieronymus Proske, von Anke Habekost ins Plattdeutsche übertragen, hatte am Donnerstag bei der „Döser Speeldeel“ Premiere. Die erste Premiere der neuen Spielzeit 2010/2011, die gleich einen unverkennbar heiteren Akzent setzte, der erklärtermaßen für die komplette Spielzeit auf der

Gorch-Fock-Bühne gelten soll. Gesetzt wurde der Akzent von dem dem Speeldeel-Publikum bereits bestens vertrauten Gastregisseur Bernd Poppe und den vier Darstellern des Stücks – Marlies Lampe, Bärbel Brandt, Gisela Grote und Reiner Frericks.

Sie sind ganz und gar verschieden gestrickt, die drei Schwestern Thea, Ulla und Beate. Thea ist vor allem „regenterich“ und hat einzig und allein ihre Spielleidenschaft im Auge. Ulla, die Gutmütige und Zurückhaltende, richtet alles an Haus und Herd und hat zudem ein Herz für den Regale bastelnden Mieter Karl Kröger. Sie bewundert seine „Werke“, auch wenn die oft schon beim ersten scharfen Türknall von der Wand fallen. Beate schließlich hat die Herren der Schöpfung im Blick.

Sie landet nach der jüngsten Enttäuschung im Haus von Schwester Thea. Letzteres hat die jedoch durch ihre Spielsucht in die gefährliche Nähe der Zwangsvollstreckung manövriert.

Sie wollen an das Geld

Fathmanns Lustspiel hat, wie sich sehr bald herausstellen soll, auch eine nicht unerhebliche kriminalistische Seite. Thea und ihre Schwester Beate sind es, die sie vehement vorantreiben. Und nicht zuletzt Jonny Kröger, romantisch säuselnder Aufschneider, Freddy-Quinn-Verschnitt und Zwillingbruder von dem so ganz anders gelagerten Karl Kröger. Der hat nämlich, was er selbst noch gar nicht weiß, in der Fernsehlotterie gewonnen. Und alle bis auf seine ebenfalls ahnungslo-

se Ulla – wollen an sein Geld. Zu verraten, was Thea, Beate und Jonny da im Verlauf des Stückes alles anstellen, wäre geradezu übel und würde künftigen Besuchern den Spaß verderben.

Gastregisseur Bernd Poppe setzt bei seiner Inszenierung des Fathmann-Lustspiels für die Speeldeel auf Tempo, manch kleinen, aber treffenden Einfall und auf seine vier Spieler, mit denen er seine Ideen umsetzen kann. In seiner temperamentvollen Art, die sich selbst keine Minute Ruhe gönnt, hält Poppe seine Spieler zwar am kurzen Zügel, fordert ihnen jedoch eine genaue Ausgestaltung ihrer Rollen ab. Das kann dann durchaus dazu führen, dass sie schon mal übers Ziel hinaus schießen. Und genau das wäre dann auch einer der kritischen

Punkte, die sich zu dieser Inszenierung sagen ließen. Etwas weniger wäre da mehr gewesen.

Eins allerdings ist auch klar – an Reiner Frericks in der Doppelrolle als Karl und Jonny Kröger wird das Speeldeel-Publikum in den nächsten Wochen seinen Spaß haben. Frericks mimt den tüfteligen Bastler Karl nämlich ebenso überzeugend wie den aufschneiderisch-schmalzigen Jonny. Spaß wird das Publikum auch an der forsch auftretenden und sich in kriminalistischen Gewässern bewegendem Thea von Marlies Lampe haben, an Bärbel Brandts sich an den Fitness-Anforderungen unserer Zeit abstrapelndem Beate und auch an der treuen Ulla von Gisela Grote. Doch wie gesagt – manchmal legen sie alle einen „TICK zu viel“ auf.